

**Lebens nicht mehr zurecht finden, deren Weg steil abgestürzt ist. Lass sie in deinem Wort Halt finden.**

**Wir bitten dich für die Menschen, die gestolpert sind auf ihren Wegen, die keine Kraft mehr haben, wieder auf die Beine zu kommen. Schenke uns wachsame Augen, dass wir ihnen beistehen.**

**Wie schnell werden Menschen hochgejubelt und gefeiert und wie schnell werden sie fallen gelassen. Bewahre uns davor, abzuheben uns von Erfolgen berauschen zu lassen. Und stärke uns, wenn wir stürzen, dass wir bei dir neue Kraft und neuen Mut finden.**

**Mit Jesu Worten beten wir:**

**Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.**

**Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.**

**Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.**

**Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.**

**Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Segen**

**Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +**



*Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –  
E-Mail [oliver.schmidt@elkb.de](mailto:oliver.schmidt@elkb.de)*

## Sonntag Palmarum 13.04.2025

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*die Passionszeit neigt sich ihrem Ende entgegen.*

*Es ist Palmsonntag. Der Tag an dem wir des*

*Einzugs Jesu in Jerusalem gedenken. Man hat*

*ihm zugejubelt, man hat ihn willkommen*

*geheißt. Doch wenige Tage später riefen viele*

*von ihnen: „Kreuzige ihn!“.*

*Die Passionszeit läuft einem grausamen Finale entgegen. Unsicherheit, Leid und Schmerz mussten Jesus und seine Anhänger erleben und erdulden. Zeiten der Unsicherheit erleben wir gewiss auch in diesen Wochen und Monaten. Was liegt vor uns, auf dem Weg, den wir gehen? Könnte es gar Krieg geben?*

*Im Kirchenjahr jedenfalls strahlt uns langsam das Licht von Ostern entgegen. Freude, Hoffnung und Leben kommen mit ihm. Noch aber ist es nicht soweit. So oder so aber, gehen wir weiter mit Gott an unserer Seite.*

*Egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen in dieser Passionszeit.*

*Herzlich grüßt Sie,*

*Ihr Pfarrer Oliver Schmidt*



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext am Palmsonntag steht im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 50, Vers 4-9:

*<sup>4</sup>Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zur rechten Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. <sup>5</sup>Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. <sup>6</sup>Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.*

*<sup>7</sup>Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht, wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde. <sup>8</sup>Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir! <sup>9</sup>Siehe, Gott der Herr hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie ein Kleid zerfallen, Motten werden sie fressen.*

Liebe Gemeinde,

am Gartenzaun steht Frau Geller, unterbricht ihre Gartenarbeit und lächelt freundlich als ihre Nachbarin vorbeikommt. „Ja, grüß dich Beate, was macht denn dein Rücken? Ist der besser geworden?“ - „Naja, es muss ja gehen. Hab diese Woche wieder viel Arbeit. Und die Kinder kommen am Wochenende zu Besuch. Da muss ich noch einkaufen und einen Kuchen backen.“ „Jaja“ grinst die Nachbarin. „Das kenn ich auch. Wenn die schon mal kommen...und bringen sie deine Enkelchen auch mit?“ „Aber ja, Fiona und Felix kommen auch. Da freu ich mich schon.“ - „Ja, gell, das ist schön. Da ist a bissl Leben in der Bude...“

Beate geht in ihr Haus und erledigt ihre Angelegenheiten. Und währenddessen

*Predigtlied: EG 86,1-2 + 4 Jesu, meines Lebens Leben*

*1. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennot, in das äußerste Verderben, nur dass ich nicht möchte sterben: tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.*

*2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn, nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.*

*4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, gar mit Dornen dich gekrönt: was hat dich dazu bewegt? Dass du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend-, tausendmal, sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.*

*Gebet*

Herr Jesus Christus,

du wurdest einst in Jerusalem begeistert empfangen. Wie begrüßen und empfangen wir dich? Wie erwarten wir deine Gegenwart, wo rechnen wir mit dir in unserem Leben? Du kommst den untersten Weg, den Weg, den keiner von uns gehen will. Doch dein Weg ist der Weg der Liebe.

Lass uns dir auf deinem Weg folgen, lass uns nicht nur nach dem immer Höheren trachten, sondern den Weg der Liebe suchen. Schenke uns Kraft, einander zu lieben und zu achten, aufeinander zuzugehen und aufmerksam zu sein für die Bedürfnisse unserer Nächsten. Gib uns Mut, einander zu unterstützen und zu stärken.

Wir bitten dich für die Menschen, die sich in den Höhen und Tiefen des

Nein, wir sollen nicht resignieren und verzweifeln. Sondern im Gegenteil. Mit Gott an unserer Seite brauchen wir keine Angst haben. Er begleitet uns und er hilft uns. Das ist die frohe Botschaft, die schon bei Jesaja steht. Und es hat sich ja gezeigt. Sie konnten Jesus ans Kreuz schlagen, sie konnten ihn töten. Das Dunkle hat am Ende trotzdem nicht triumphiert. Selbst der Tod konnte ihn nicht aufhalten. Das Osterlicht kündigt sich schon in der tiefsten Dunkelheit an. Das will uns Mut machen und Kraft geben. Vor allem auch dazu, gegen dieses Gift anzuarbeiten, sich dagegen zu stellen. Denn viele verbreiten es ohne nachzudenken, ohne zu hinterfragen, viele lassen es einfach so stehen und damit wirken. Viele trauen sich nicht zu widersprechen, wollen nicht anecken oder sich selbst angreifbar machen, auch wenn sie anderer Meinung sind.

Und genau das sollten wir uns fragen: Können wir da nicht mehr tun? Im Kleinen können wir anfangen. Was wäre zum Beispiel wenn Frau Reif im Beispiel oben sagt: „Warum schimpfst du denn so über die Beate und ihre Enkelkinder. Ich mag die, die haben mir letztes Jahr so eine schöne Osterkarte geschenkt.“ Was wäre, wenn Lisa auf dem Pausenhof, die Lästereien nicht einfach stehen lässt und sagt: „Wieso redet ihr denn jetzt so schlecht über die Marla. Ich finde die ganz nett. Und letzte Woche hat sie mir einmal in Mathe geholfen.“

Machen wir uns nichts vor. Wir werden die Welt auch damit nicht auf einen Schlag von diesem Gift befreien können. Aber wir können so manchen sehr wohl damit irritieren. Wir können sehr wohl einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass das Gift ein bisschen was von seiner Macht verliert. Und vor allem können wir darauf vertrauen, dass Gott uns beisteht und hilft, dass am Ende das Licht und nicht die Dunkelheit siegt. *Lasst uns zusammen vortreten!* So steht's bei Jesaja. Nun denn auf geht's!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

kommt Frau Reif an den Gartenzaun zu einem kurzen Stelldichein mit Frau Geller. „Na Ilse, was gibt's Neues?“ - „Ach stell dir vor, die Schratzen von der Beate kommen wieder am Wochenende. Da ist dann wieder das ganze Geschrei. Und wir als Nachbarn finden keine Ruhe. Und dabei lamentiert die doch immer so wegen ihrem Rücken.“

Wenige Kilometer weiter auf dem Schulhof stehen ein paar Jungs und Mädels beieinander und quatschen so über dies und das. Da kommt Marla vorbei und will schnell zum Pausenverkauf rennen, bevor der zumacht. Und ausgerechnet vor der Clique rutscht sie aus und die Münzen kullern überall auf den Boden. „Warte, ich helfe dir.“ ruft Lisa und bückt sich gleich, um mit Marla das Geld aufzusammeln. Marla bedankt sich und rennt weiter. „Boah, was hilfst du der denn? Ist doch nicht dein Problem, wenn die zu blöd zum Laufen ist!“ meint Jeanette. Lisa weiß gar nicht was sie sagen soll, da meldet sich auch Marvin zu Wort. „Ja, ich find die eh seltsam. Schau mal, was die auch für komische Klamotten trägt.“ - „Stimmt, und stellt euch vor, die hat mich doch tatsächlich zu ihrer Geburtstagsfeier eingeladen. Als würde ich da hin gehen.“ lacht nun Jan.

Ja, wir sehen schon. Zungen können ganz schön spitz sein. Was gesprochen wird, was geredet wird, kann freundlich und nett sein. Oder eben auch nicht. Das Mundwerk ist ein Werkzeug, das kann man zum Guten und zum Bösen einsetzen. Und dementsprechend vernimmt nun auch unser Ohr so manch Gutes und Freundliches. Oder auch das Gegenteil. Von der Zunge und vom Ohr handelt nun auch zu Beginn unser heutiger Predigttext am Palmsonntag. Es ist eines der sogenannten Gottesknechtslieder, die im Jesajabuch zu finden sind. In diesen geht es darum, dass der Gottesknecht ein großes Leid ertragen muss, weil er eben Gottes Willen tut. Aber trotz aller Leiden wird er in alledem nie von Gott verlassen. Man muss nicht allzu viel Phantasie haben, um im Gottesknecht Jesus Christus wiederzuerkennen. Auch wenn diese Texte natürlich Jahrhunderte vor Christus entstanden sind.

In diesem Text nun spricht der Gottesknecht in der Ich-Perspektive davon, dass er eine Zunge hat, mit der er mit den *Müden zur rechten Zeit reden kann*. Und Gott hat ihm das *Ohr geöffnet*, damit er auch auf das hört, was er ihm sagt. Gehorsam ist er und erträgt alles Leid und alle Demütigung, die ihm widerfahren wird. *Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel*. Hier sehen wir, dass der Gottesknecht bereit ist, zu erdulden, was ihm aufgetragen wird.

Dieser Text steckt aber auch voller Ermutigung. Denn die, die ihn quälen und verspotten, werden nicht die Genugtuung haben, dass er sein Leiden vor ihnen zeigen wird. So hart wie ein *Kieselstein* soll sein Gesicht sein. Das heißt, er wird keine Schwäche zeigen. Innerlich erhebt er sich über das Leid. Ist damit stärker als der Schmerz. Und moralisch stärker als die Täter sowieso.

Woher nimmt er die Kraft das zu ertragen? Auch das ist klar. Es ist Gott, der ihn in all dem niemals alleine lässt. Gott stärkt ihn und hilft ihm. Mit ihm an der Seite hat auch kein anderer Macht über den Gottesknecht. *Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten?* Fast schon provokativ fragt er das. Was könnt ihr mir denn schon anhaben? Denn ich habe Gott an meiner Seite. Er benutzt hier auch Begriffe und Vokabular aus dem Rechtswesen. Hier wird eine Art Gericht vorausgesetzt. Am Ende wird die Gerechtigkeit siegen. Am Ende werden nicht die grausamen Täter siegen, sondern das Gute. Das ist die mutmachende Botschaft dieses Textes. Selbst mitten in der Zeit in der noch nicht das Gute siegt. In der das genaue Gegenteil der Fall zu sein scheint. Dass nämlich die Brutalen und die Unverschämten sich nehmen können, was sie wollen. Nach dem Motto: Der Stärkere gewinnt.

Im einen Moment wird man freundlich empfangen. Und im nächsten Moment verspottet und angegriffen. Was ein bisschen die Situationen am Anfang dieser Predigt widerspiegelt, ist stark vereinfacht auch die Geschichte vom

Palmsonntag. Was haben doch die Jerusalemer gejubelt, als Jesus in der Stadt einzog. Mit den Palmzweigen haben sie gewunken und „Hosianna!“ gerufen! *Hilf doch!* Heißt das auf deutsch. Sie haben sich die Kleider heruntergerissen und auf den Weg gelegt, damit Jesus quasi auf dem *roten Teppich*, wenn man so will, in Jerusalem einziehen konnte. Zugegeben, die Kleider waren wahrscheinlich nicht unbedingt rot, aber die Wirkung ist dieselbe. Es war eine Ehrerbietung von großem Ausmaß. Verbunden mit großen Hoffnungen.

Und dann: nicht einmal eine Woche später rufen sie „*Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!*“. So schnell kann sich die Stimmung drehen. Woran liegt es? Haben sie es am Palmsonntag nicht ernst gemeint? War der Jubel gelogen? Ich glaube das nicht. Ich meine, es war das Gift, das die Stimmung verändert hat. Kein Gift in Form einer Flüssigkeit oder einer Pille. Sondern in Form von Worten. Und damit vielleicht noch viel schädlicher und giftiger. Wahrscheinlich sind viele in Jerusalem unterwegs gewesen, die haben gesagt: „*Mensch, dieser Jesus ist doch auch nur wieder so ein Betrüger wie so viele. Der macht so viel Aufruhr.*“ „*Ja, echt, findest du diesen Jesus gut? Also ich weiß ja nicht. Ich finde den ganz komisch. Ich versteh immer nicht was der uns erzählt.*“ „*Also dem Jesus kannst du doch nicht zujubeln! Am Ende gibt es noch einen Bürgerkrieg. Und der Hohepriester ist ja auch gegen ihn.*“

Gift, das verwirrt, Gift, das Zweifel sät, Gift, das die Wahrheit verdreht. Gerade in der heutigen Zeit kennen wir das auch nur zu genüge. Lügen verbreiten sich in Windeseile und werden lieber geglaubt als die Wahrheit. Dieses Gift wurde auch zum Werkzeug in Politik und Gesellschaft. In Amerika wird man damit Präsident. In Deutschland wird dieses Gift ebenfalls immer erfolgreicher.

Und nun? Haben wir Grund zu verzweifeln und zu resignieren? Also unser Gottesknechtslied sagt uns etwas anderes. *Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden*. Sagt der, der das Leid nur zu Genüge kennt. *Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten?* Diese Worte fordern uns auf. Stacheln uns an.